



Der Enztäler

Wilobader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 100,- bis 150,- ...

Nr. 8

Neuenbürg, Dienstag den 10. Januar 1939

97. Jahrgang

Heute reist Chamberlain

Kombinationen, Erwartungen und Hoffnungen in London

London, 9. Jan. Ministerpräsident Chamberlain reiste heute morgen von seinem üblichen Wohnort nach London zurück. In den Nachmittagsstunden fand ein Minister...

Stimmungsumschwung zum Optimismus

Die Komture der beiden führenden britischen Minister ist in der allgemeinen Beurteilung der Bedeutung und der etwaigen Ergebnisse der bevorstehenden Besprechungen aufeinander...

Das geänderte politische Bild

Die römischen Unterhaltungen finden zunächst unter erheblichen an derer Umständen statt, als dies bei der Einladung Mussolinis an Chamberlain am 20. September in München der Fall war. Seitdem hat Deutschland - so stellt der diplomatische Korrespondent des "Observer"...

Möglichkeiten, mit denen man rechnet

In London sieht man die Rolle Großbritanniens in der weiteren Entwicklung im Mittelmeerraum zweifellos auf der Linie der Vermittlung. Es ist geradezu auffallend, wie offen jetzt die diplomatischen Korrespondenten der großen Mächte Londons diese Auffassung zum Ausdruck bringen. Offenbar will man in Rom sehr gründlich und sehr offen alle Möglichkeiten erörtern, um...

Frankreich im Hintergrunde

Zu dem römischen Bericht des "Observer" wird interessanterweise mitgeteilt, daß der amerikanische Botschafter Chamberlains "ab Salazar" in Paris am Dienstag vor allem dazu dienen werde, nun festzustellen, wie Frankreich sich der Erfüllung des Vertrages von 1915 gegenüber Italien stelle. Diese Vermutung klingt allerdings etwas neu, da gerade diese zentrale...

Frankreichs Seerüstung

Neue außerordentliche Kriegsschiffbauten

Paris, 10. Januar.

Frankreich und sein Vorkriegsstand auf der Marine rechnen. Die französischen Seegrenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt, so erklärte der französische Kriegsminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des "Intransigent" gab.

Campinchi verwies besonders auf die hervorragend ausgebauten französische Küstenverteidigung. Neben feststehenden Küstenbatterien seien zahlreiche Eisenbahngeschütze und motorisierte Geschütze in Bereitschaft, die schnellstens an die taktischen Punkte gebracht werden könnten. In der Mehrzahl seien es großkalibrige Geschütze, deren Reichweite die der stärksten feindlichen Schiffe übersteige.

Weiter erwähnte Campinchi die Luftabwehr und die im Alarmfall vorgesehenen verstärkten Schutzmaßnahmen wie Abwehrkräfte, Netzwerke, Minenfelder und Patrouillenboote legiere zur Überwachung bestimmter Meereszonen. Mit Nachdruck versicherte Campinchi ferner: Das beste Verteidigungstaktik ist die Angreif. Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu finden und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern nähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verlegt hat. Deswegen braucht Frankreich große Kriegsschiffe. In denen, die Frankreich schon besitzt, würden bald neue kommen. Im Haushalts 1939 seien 85 Milliarden Kredite für die Kriegsmarine vorgesehen.

Campinchi erinnert dann an den August 1914 und die folgenden Monate. Damals sei es...

einigen wenigen deutschen Kreuzern und Hilfschiffen gelungen, Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 225 000 Tonnen zu vernichten und den Transporten der Alliierten schwere Schäden und Verspätungen zuzufügen. In einem künftigen Kriege würde diese Hilfe noch erhöht werden. Frankreich unterschätze die letztere zur Überwachung bestimmter Meereszonen gegenüber den Drohungen nicht, es wisse aber ihnen zu begegnen. Mache Frankreich seine Anstrengungen für seine Flotte, so würde es 1914 die Vorherrschaft im Mittelmeer verlieren.

Frankreich müsse beizeiten vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten (zwei Flugzeugträger, einen Kreuzer, sechs Torpedoboote und fünf U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: zwei U-Boote, ein Kreuzer, sieben U-Boote, 24000 Tonne leichte Einheiten und Hilfschiffe. Ganz abgesehen davon, daß diese Neubauten der französischen Industrie verschaffen, dürfe man nicht vergessen, daß eine flache und aktionsfähige Kriegsmarine für ein Land wie Frankreich eine Lebensfrage sei.

Nach einem Hinweis auf das deutsch-englische Flottenabkommen betonte Campinchi wieder einmal den "französischen Willen". Der "beste Beweis" für die Welt, so meinte er, sei es, daß Frankreich bei seinen größten Kriegsschiffen nicht über eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonne hinausgehe.

Nur Moskau heht in China

Eine neue Erklärung Wangschingweis - Und Tokios Stellungnahme

Hongkong, 9. Jan. Der bisherige Botschafter der chinesischen Regierungspartei und frühere Ministerpräsident Wangschingwei, der vor kurzem aus der Kuomintang ausgeschloffen wurde, hat an den Ständigen Ausschuss der Kuomintang-Partei und den Obersten Verteidigungsrat ein weiteres Telegramm in geschickt, in dem er noch einmal auf seine im Dezember erfolgte Stellungnahme, die die damaligen Erklärungen des Fürsten Konoe als geeignete Basis für Friedensverhandlungen bezeichnet, des näheren einget.

In dem Telegramm stellt Wangschingwei zunächst fest, daß er am 9. Dezember tschingschaische seine Ansicht darüber klargestellt habe, wie der Krieg zu beenden sei. Er habe ausgeführt, daß die Schwierigkeit für China darin liege, wie es den Krieg weiterführen solle, und für Japan, wie er beendet werden könne. Aus der am 22. Dezember abgegebenen Erklärung des Fürsten Konoe habe er entnommen, daß Japan zu einer durchaus richtigen Einstellung gegenüber China gelangt sei und der Friede im Bereich des Möglichen liege.

Von dieser Ansicht sei er auch jetzt noch fest überzeugt. Er schlage vor, daß China umgehend darlegen solle, auf welcher Basis es zu Verhandlungen bereit sei, um eine gute Lösung der verschiedensten Fragen zur Wiederherstellung des Friedens und zur Festigung der Lage im Fernen Osten herbeizuführen. Eine solche Gelegenheit dürfe nicht verabsäumt werden.

Wangschingwei führt in seinem Telegramm des weiteren aus, daß sich britische, französische und amerikanische Unterstützung Chinas jetzt zwar härter auswirke, aber dennoch keinesfalls genüge, den Krieg gewinnen zu können. Was Sowjetrußland anbetreffe, so könne dieses Land infolge seiner inneren Schwierigkeiten überhaupt keine Unterstützungsalien in großem Maßstabe leisten.

Wangschingwei stellt dann fest, daß außer der chinesischen kommunistischen Partei und einer kleinen Minderheit, die sich freuen würde, die Nationalregierung zu stürzen, niemand einen Grund sehe, sich einem ehrenhaften Frieden entgegenzustellen. Er hoffe, so schließt das Telegramm, daß sein Vorschlag, den er ausdrücklich und im Interesse Chinas mache, ernsthaft in Erwägung gezogen werde.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes stellte zu der zweiten Erklärung Wangschingweis fest, Fürst Konoe habe in seiner damaligen Erklärung nur den Grundsatz der Gleichberechtigung zwischen den beiden Völkern ausdrücklich herausstellen wollen und ferner den japanischen Wunsch, alle zwischen Japan und China schwebenden Schwierigkeiten zu beseitigen, um den Aufbau einer Neuordnung in Ostasien zu ermöglichen. Fürst Konoe habe durchaus die Stimmung im japanischen Volk wiedergegeben. Was die Persönlichkeit Wangschingweis anbelange, so gehe er doch...

Frage in dem ununterbrochenen diplomatischen Gedankenaustausch zwischen dem Quai d'Orsay und Downingstreet in den letzten Wochen an der ersten Stelle gestanden hat. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß Chamberlain an die Möglichkeit glaubt, eine zunächst noch unverbindliche und demütlich hinter den Kulissen geführte Fühlungsprobe zwischen Paris und London zu erreichen. Die Londoner Presse erörtert in auffallender Weise eingehend die Angelegenheiten, die man in Paris in der Frage der Dschibuti-Wohn, am Suezkanal und hinsichtlich des Status der Italiener in Tunis machen könne. Die großen militärischen Erfolge der Franco-Truppen haben nun zweifellos die Stellung Italiens in der spanischen Frage in hohem Maße gestärkt und geben Mussolini die Möglichkeit, dieses so außerordentlich schwierige Problem jetzt in einer sehr nachdrücklicheren und entschlosseneren Weise zu behandeln, als dies bisher möglich war. In...

einem römischen Bericht der "Times" wird heute darauf hingewiesen, daß Mussolini die Absicht habe, seine Forderungen sehr nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen und alle seine Wünsche zu erreichen. Es sei mit einem festgesetzten Verhandeln (bargaining) zu rechnen. In Rom spüre man jedoch im allgemeinen, daß die Vermittlung bereits in der Luft liege.

Wirtschaftsprobleme und Judenfrage

Ueber die italienisch-französischen Fragen hinaus solle nun in Rom zweifellos auch ein Reihe von anderen großen Fragen zur Sprache kommen. Man rechnet damit, daß Wirtschaftspragen erörtert werden, insbesondere das gegenwärtig reichlich festgefahrene Clearing des englisch-italienischen Handels, ferner finanzpolitische Fragen und zweifellos auch, das jetzt überall so viel erörterte Problem der jüdischen Auswanderung und der jüdischen Unterbringung.

In kurzen Worten

Die Gesamtlänge des Einbruches der nationalen Truppen in die feindliche Front in Katalonien beträgt 160 Kilometer.

Zur bevorstehenden Komture des britischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax wird in den Londoner und Pariser Zeitungen erneut betont, daß von einer Vermittlung Chamberlains zwischen Frankreich und Italien im Augenblick nicht die Rede sein könne.

Das neue Gebäude der Reichskanzlei wurde seiner Bestimmung übergeben. In seiner Ansprache vor den Arbeitern im Sportpalast umriß der Führer in großen Zügen die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Grundzüge, deren zielbewußten Durchführung die gewaltigen Erfolge zu danken sind.

Alle Behauptungen einer Zusammenarbeit Japans mit Wangschingwei sind, wie in Tokio erklärt wird, frei erfunden.

öchste Ansehen des jüngeren Chinas

Die Kommunisten bekämpfen aufs schärfste die Anhänger der Friedenspolitik innerhalb der Kuomintang. Die Haltung Tschingschais gegenüber Wangschingwei scheint aber zu beweisen, daß er mehr und mehr unter den Einfluß der Kommunisten gerate. Demnach habe das Vorgehen Wangschingweis eine neue Lage in China aufgezeigt, die das japanische Kabinett in seiner Absicht, die grundsätzlich festgelegte China-Politik Japans fortzuführen, nur bekräftigen könne.

Deutscher Dampfer überfallen

Ein Angriff chinesischer Piraten

Schanghai, 9. Jan. Der deutsche Dampfer "Dana", der den Anschlussdienst an die großen Ostasien-Linien durchführt, und an der chinesischen Küste sowie auf den Flüssen verkehrt wurde auf dem Jangtse außerhalb von Wusung von chinesischen Piraten angegriffen.

Die Piraten näherten sich dem Dampfer auf mehreren Schüssen und eröffneten das Feuer. Sie gaben im Verlauf von einigen Minuten mehrere hundert Schüsse ab. Durch die Schüsse wurden mehrere chinesische Fabrikarbeiter verwundet. Ein Chinese wurde getötet. Der Kapitän des deutschen Dampfers erwiderte das Feuer, während er gleichzeitig durch höchste Weisung der Fahrt den Plan der Piraten durchkreuzte. Der deutsche Dampfer lief am Sonntagabend in Schanghai ein.

Ein Rechtsbruch Moskaus

Die Japan zusehenden Fischgründe werden zur Auktion gestellt

Tokio, 9. Jan. Die japanisch-sowjetrussischen Verhandlungen über die Fischereirechte Japans gestalten sich immer schwieriger. Wie die Agentur Domei berichtet, hat Außenminister Titwinow-Finkelstein dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, mitgeteilt, daß alle bisher in japanischem Besitz befindlichen Fischereigründe im Laufe des Februar zur Auktion gestellt würden.

Botschafter Togo habe, wird weiter berichtet, in mehreren Besprechungen mit Titwinow-Finkelstein darauf hingewiesen, daß die sowjetrussische Handlungsweise in schärfstem Gegensatz zu den Japan vertraglich garantierten Rechten liege. Auf den Einwand des sowjetrussischen Außenministers, daß die Auktion der Fischereigründe den Fortgang der Verhandlungen nicht verleihe, habe Togo nachdrücklich erklärt, daß Moskau für einen Rechtsbruch der Verhandlungen und der sich aus einem Rechtsbruch ergebenden Verschärfung der Beziehungen zwischen Japan und Sowjetrußland voll verantwortlich sei.

Churchill besucht Leon Blum

London, 9. Jan. Wie "Evening Standard" berichtet, hat Winston Churchill am Sonntagabend Croxson im Flugzeug verlassen, um sich zu einem dreiwöchigen Urlaub nach Frankreich zu begeben. Er werde seine Reise in Paris unterbrechen und mit verschiedenen französischen Politikern Fühlung nehmen. U. a. nennt das Blatt Finanzminister Reynaud und Leon Blum.

Francos strategische Großleistung

Stand der Operationen an der Katalanienfront

Saragossa, 2. Jan. Nach den außerordentlichen Fortschritten der nationalen Offensive an der Katalanienfront während der letzten Tage ergibt sich am Montag folgendes Bild:

Die nationalen Truppen operieren an einer Front von 150 Kilometer Länge. Im Mittelteil, links von Lerida, steht die Aragonarmee des Generals Moscardo, die von Nord auf die Hauptstraße Lerida - Gerona - Barcelona vordringt. Sie benutzt für ihren Vormarsch die wichtige Straße Balaguer - Tarragona sowie drei Nebenstraßen. Am Montagmorgen standen die nationalen Truppen etwa fünf Kilometer von der Hauptstraße Lerida - Barcelona entfernt, bei Molleusa hatten sie sogar die Straße bereits erreicht, und den Ort nach heftigen Kämpfen besetzt. Unmittelbar bedroht ist auch der wichtige Knotenpunkt Tarragona, der eine Schlüsselstellung in dem roten Verteidigungssystem vor Barcelona bildet. Die Nationalen nähern sich auf der Straße weiter der Kreisstadt Gerona.

Durch das Vordringen der Armee des Generals Moscardo sind die holländischen Kräfte, die sich immer noch östlich Leridas behaupten, in großer Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Truppen Moscardos haben bereits damit begonnen, das Hinterland von Lerida zu säubern. Die Zahl der Gefangenen, die sie dabei gemacht haben, ist außerordentlich hoch. Auch in diesem Gebiet werden die nationalen Truppen von der endlichen Befreiung der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Die Nachtruppen-Armee des Generals Garcia Balla geht auf der rechten Seite von Lerida vor und ihr rechter Flügel, die Navarra-Divisionen, steht nach der Einnahme von Simodol, südlich des Mont-Sant-Gebirges, unmittelbar vor der Kreisstadt Montblanch. Sie hat jetzt weit über die Hälfte der Straße Lerida - Tarragona in ihren Besitz gebracht, und zwar den schwierigsten Teil, denn von Simodol ab senkt sich das Tal nach der Küste hinab, wo Tarragona liegt. Der südliche Flügel dieser Armeegruppe bedroht die Kreisstädte Falset und Reus. Von Falset sind die Nationalen nur noch acht Kilometer entfernt. Nach der Küste zu öffnet sich wieder ein dicht bebauetes Gebiet. Da sich auf dem linken Ufer zwischen Tortosa und Valls bei Ebro immer noch rote Streitkräfte halten, geraten diese in immer größerer Gefahr, von den durch das Gebirge durchstoßenden Nationalen abgeschnitten zu werden. Im nationalen Hauptquartier ist man sehr zuversichtlich der Stimmung und hofft, die Operationen zu einem glücklichen Ende zu bringen, da anscheinend noch größere nationale Truppenteile in Reserve stehen.

Wolffschaff Franco an den Duce

Rom, 2. Jan. Mussolini hat das Mitglied des Spanischen Nationalrates, Ruyos, empfangen, der ihm eine persönliche Botschaft von General Franco überreichte. Ruyos wird in Rom wirtschaftliche Verhandlungen haben.

Sote Landstraßen in Palästina

Rein Araber darf mehr ein Fahrzeug führen
Kairo, 2. Jan. Im Hinblick auf die am 12. Januar wirksam werdende Verfügung der britischen Behörden, wonach mit dem gleichen Tage sämtliche Führerscheine und Fahrerlaubnisscheine, die sich in Händen von Arabern befinden, ungültig werden, hat der Verkehr in Palästina immer härtere Einschränkungen erfahren. Vom 12. Januar ab wird jeder arabische Überlandverkehr völlig ruhen. Der Verkehr nach Syrien ist völlig lahmgelegt.

Durch diese Maßnahme soll dem Expedition- und Transporthandel, das sich in harten Nöten in arabischen Händen befindet, ein schwerer Schlag verfeht werden.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß von diesem Verbot lediglich die Araber betroffen werden, während den Juden nach wie vor vollst. Fahrerlaubnis ohne irgendwelche Einschränkungen gewährt wird.

In Jerusalem und verschiedenen Orten Eomarias haben die britischen Behörden wiederum durch brutal durchgeführte Durchsuchungen von Privatwohnungen und Geschäftshäusern von Arabern die Erzeugung der nichtjüdischen Bevölkerung hart vergärbert. Überall fanden Verhaftungen statt, bei denen es dank der diskontinuierlichen Haltung der Araber zu keinerlei größeren Zwischenfällen gekommen ist.

Bei einem Unglücksfall in einem Steinbruch Südpalästinas wurde ein jüdischer Arbeiter durch das vorzeitige Explodieren einer Sprengladung getötet. Seitens der jüdischen Kreise wird auch dieser Unglücksfall dazu benutzt, durch Verdrehungen und Entstellungen des wahren Sachverhalts einen „arabischen Attentatsanschlag“ zu konstruieren und so die Grundlagen für neue Aktionen gegen die arabische Freiheitsbewegung zu schaffen.

Siedler für Libyen vermehrt

Entsendung von weiteren 20 000

Rom, 2. Jan. Mussolini hat in einem an Marschall Balbo gerichteten Schreiben den neuen Libyen-Setzungsplan für 1939 genehmigt und Anweisung gegeben, sofort die Arbeiten für den Bau neuer Wohnstätten in Angriff zu nehmen, damit noch im Laufe dieses Jahres weitere 20 000 Siedler nach Libyen entsandt werden können.

Einweihung der neuen Reichsanzlei

Ein bedeutsamer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt
Der Führer im Kreise seiner Arbeiter

Berlin, 2. Jan. In Gegenwart des Führers und Reichsfinanziers fand am Montagvormittag die feierliche Einweihung des Neubaues der Reichsanzlei in Berlin statt. Damit ist ein weiterer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt erreicht worden. In der Feier nahmen neben zahlreichen Ehren Gästen rund 8000 Arbeiter teil, die an diesem Neubaue gearbeitet haben.

Vor zwei Jahren, am 30. Januar 1937, veränderte der Führer den Entschluß Berlin zu einer wahren Hauptstadt des Reiches umzugestalten. Seit diesem Zeitpunkt sind zahlreiche einschneidende Veränderungen des Stadtbildes bewirkt worden. Im Mai 1937 wurden die umfangreichen Abrubarbeiten an der Hofstraße für den Erweiterungsbau der Reichsanzlei in Angriff genommen. Im April 1938 wurde dann mit den Arbeiten zu den monumentalen Bauarbeiten begonnen, und bereits am 1. August 1938 konnte das Richtfest gefeiert werden. In einem gewaltigen Arbeitstempo ist nun dieses Gebäude, das arbeitsmäßig und repräsentativ die politische Zentrale des Reiches, der Sitz der höchsten Verwaltungsstelle ist und dem Regierungsviertel ein völlig neues Gepräge gibt, nach den Plänen von Generalbauinspektor Prof. Speer, der den Architekten Piepenburg mit der Durchführung betraut hat, seiner Vollendung entgegengeführt worden.

Im Auftrage der Arbeiterkammer begrüßte der Berliner Arbeiter Max Hoffmann den Führer. Max Hoffmann schilderte den Beginn und Verlauf der Bauarbeiten und führte dabei u. a. aus: „Mein Führer! Mit mir stehen vor Ihnen Vertreter sämtlicher Handwerkszweige, um Ihnen an dieser Stelle ihren Dank abzusprechen. Ingleich überbringe ich Ihnen, mein Führer, die Mitteilung: Die neue Reichsanzlei, der Brautbau der Reichshauptstadt, ist schlußfertig! Mein Führer! Ich überreichte Ihnen den Schlüssel!“

Der Führer ging dem Redner entgegen und nahm unter dem lauten und anhaltenden Händeklatschen der Arbeiter aus seiner Hand ein rotes Etui entgegen, in dem sich der Schlüssel zur Reichsanzlei befand.

Dann betrat der Führer selbst das Rederpodium. Wieder brausete ihm der Beifall und die Beileute der Arbeiter entgegen, und es dauerte geraume Zeit, bevor der Führer das Wort nehmen konnte.

In seiner Ansprache umriß der Führer in großen Zügen die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Grundsätze, deren Anwendung und zielbewußter Durchführung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken sind. Der Führer wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewußtseins auf allen Gebieten und in allen Schichten unseres Volkes hin. Daher sei es auch sein Bestreben, diesem neuen, großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben.

„Als deutscher Volksgenosse“, so erklärte der Führer unter dem begeistertsten Jubel seiner Bauarbeiter, „bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Nachtübernahme hatte und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! (Erneute kühnliche Kundgebungen.) Und wenn ich hier jemanden in der Reichsanzlei empfangen, dann empfangt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfangt nicht ich ihn, sondern durch mich empfangt ihn Deutschland! Begeistert stimmen die Arbeiter dem Führer zu.“

Der Führer schildert dann, wie er zu Beginn des vergangenen Jahres, als er sich entschloß, die großdeutsche Frage zu lösen, seinem genialen jungen Architekten Speer den Auftrag gab, ihm für dieses großdeutsche Reich in kürzester Frist auch einen anderen Platz zur Arbeit und zur Repräsentation zu schaffen. Am 9. Januar 1939 — so stellte der Führer unter dem jubelnden Beifall der Bauarbeiter fest — habe er ihm vorkühnlich die Vollendung des Hauses melden können. „Das ist auch nie dagewesen! Ich bin selber vom Bau und weiß, was das heißt! Es ist eine einmalige Leistung, und jeder einzelne, der daran teil hat, kann heute stolz darauf sein! Auch das ist ein Zeichen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes!“ (Stürmischer Beifall.)

Der Führer sprach zum Schluß allen am Bau Beteiligten, seinem Generalbauinspektor, den Künstlern, die mitgewirkt haben, den einzelnen Firmen und Firmeninhabern, den Ingenieuren, Technikern, Zeichnern usw., vor allem aber seinen Arbeitskollegen und Arbeitsamerikern und auch den Frauen, die an diesem Werk tätig waren, seinen herzlichsten Dank aus.

„Ihr alle könnt heute stolz und glücklich sein, und ich freue mich, daß ich mit euch meine deutschen Arbeiter, das Fest der Vollendung und der Uebernahme der neuen Reichsanzlei erleben darf. Ich habe euch so oft bei der Arbeit gesehen, und ich weiß, daß das, was so schon geworden ist, in der Zeit der künftigen sehr viel Schweiß, Arbeit, Eifer und Anstrengungen gelostet hat.“

„Mit dem Bau dieser neuen Reichsanzlei ist endlich erst das Jahr 1938 abgeschlossen! In diesem Jahre habt ihr es geschafft, die Ereignisse dieses Jahres ist der Baugeschichte worden, und daher ist es die Bedeutung des großdeutschen politischen Reises!“

Der Führer schloß seine immer wieder vorwärtigen Beifallskundgebungen unterbrochene Ansprache mit dem alten Kampfruf: „Unser deutsches Volk und unsere Bewegung. Sieg, Heil!“

Arabische Denkschrift an Mussolini

Bitte um Intervention bei Chamberlain

Rom, 2. Jan. Die englischen Minister erwarteten bei ihrer Ankunft in Rom die Nachricht einer Ueberraschung. Wir sind davon unterrichtet, daß ein Vertreter der Arabischen Bewegung, der frühere Bürgermeister von Beiruth, Jfa Bandal, in seiner Eigenschaft als Sekretär des Arabischen Komitees von Teheran an den Duce eine Denkschrift gerichtet hat — eine Abschrift wurde an Außenminister Graf Ciano geleitet —, in der die Intervention des Duce bei Chamberlain zur Einstellung der Gewalttätigkeiten gegen arabische Frauen und Kinder in Palästina erbeten wird.

Im übrigen entwickelt die Denkschrift eine Reihe von Vorschlägen zur Regelung der Palästinafrage, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: Die Schaffung eines jüdischen Staates als Anlieger des Mittelmeeres sei nicht nur gefährlich für die Interessen der europäischen Mächte, sondern ganz allgemein für den Weltfrieden und müsse zu einer Katastrophe führen.

Die arabischen Forderungen betreffen Palästina seien folgende: a) Anerkennung des arabischen Rechts auf völlige Unabhängigkeit, b) Abschaffung der jüdischen Nationaldeklaration, c) Aufhebung des Palästina-Mandats durch den Abschluß von Verträgen nach dem Muster des anglo-türkischen und anglo-ägyptischen Vertrages, d) Unterbindung jeder weiteren jüdischen Einwanderung nach Palästina und der Gewährung von Landkonzessionen an Juden.

Daß ein Vertreter der Arabischen Bewegung sich gerade an den italienischen Regierungschef wendet, hat seinen Grund wohl in der vernünftigen Illusion des Jfa Bandal, — siehe oben. Auch scheint man in arabischen Kreisen der Auffassung zu sein, daß bei den römischen Besprechungen auch die arabische Frage zur Sprache kommen dürfte, einmal wegen der Vorgänge im französischen Mandat Syrien mit ihren möglichen Auswirkungen auf die östliche Mittelmeerpolitik, zum anderen wegen der französisch-italienischen Spannung ganz allgemein, bei der die arabische Frage für oder gegen die kolonialistische Bestätigung in Nordafrika ausgedieft werden könne.

Die Besprechungen Junks

Reichswirtschaftsminister Walter Funk, der sich seit Sonnabend in Rom aufhielt, und am Montag nach einem beim Duce vorgesehene Empfang nach Deutschland zurückkehrte, hat Gelegenheit gehabt, mit führenden Vertretern der italienischen Wirtschaft und Finanz über die beide Länder betreffenden Spezialfragen zu sprechen.

Der Minister hat auf einem ihm zu Ehren vom italienischen Minister für Devisenbewirtschaftung gegebenen Essen seiner besonderen Genehmigung Ausdruck gegeben, gerade jetzt Gast der italienischen Regierung zu sein, wo wichtige wirtschaftliche Verhandlungen zwischen beiden Regierungen schweben. Bekanntlich sind vor Weihnachten die Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und Italien bis Mitte Januar ausgesetzt worden. Es ist darum von besonderem Interesse und von großer Bedeutung, daß Reichswirtschafts-

minister Funk feststellen konnte, daß eine Aussprache zwischen ihm und den maßgebenden italienischen Stellen gerade in diesem Augenblick von höchster Bedeutung sein müsse, weil ein Wandel des wirtschaftlichen Weltbildes wahrnehmbar sei, der Deutschland und Italien wie auf politischem Gebiet und kulturellem, so auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu neuen gemeinsamen Anstrengungen zwingt, und es notwendig mache, nach Möglichkeiten und Methoden zu suchen, einen Ausgleich der Kräfte herbeizuführen, um einen noch stärkeren Einfluß und einen noch größeren Erfolg im gemeinsamen Vorgehen zu erreichen.

Er sei glücklich, feststellen zu können, daß die derzeitigen Besprechungen zu einer grundsätzlichen Einigung darüber geführt hätten, daß beide Regierungen diesen Weg mit aller Energie vorwärts zu gehen entschlossen seien.

Solche Äußerungen, die auch in den Erklärungen des italienischen Ministers für Devisenbewirtschaftung Guarneri von der Ueber einstimmung des deutschen und italienischen Gesichtspunktes bezüglich der Umtauschbestrebungen, die keine grundsätzliche Abschiebung, nach außen bezwecken, ihren Widerhall finden, dürften als günstige Zeichen für die Wiederaufnahme der deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen gelten, da manche Demunisse, mit denen die deutsche Kaufmannschaft auch in Italien bisher zu rechnen hatte, aus dem Wege geräumt werden dürften.

„Gemeinsame Ausrichtung beider Wirtschaften“, lautet die Parole im Hinblick auf das selbe Ziel der wirtschaftlichen und damit politischen Unabhängigkeit. Dem, so betonte Minister Funk weiter, Jahresende ist auch eine Zeitenwende, und wir kommen in dem stolzen Bewußtsein, glücklich zu sein, daß sich die Dinge zu unseren Gunsten wenden. Wir setzen den internationalen Geld-, Kredit- und Kapitalmärkten die Kraft des Bodens und der Arbeit entgegen. Wir sehen mit jedem Tage deutlicher, wie die alten Mächte eines nicht mehr lebensfähigen Wirtschaftssystems die gegen sie ankämpfende Gewalt der jungen, national gewachsenen, von hohen Idealen erfüllten und zur letzten Stunde entschlossenen Kräfte aus den erstarren nationalen, nach einem Willen und zu einem Ziele gerichteten Wirtschaften zu führen bekommen und als höchst bedrohlich erkennen.“

Minister Funk beim Duce

Rom, 2. Jan. Reichswirtschaftsminister Funk hatte am Montagmorgen in Gegenwart des Korporationsministers Santini mit dem Duce eine längere, sehr herzlich verlaufene Unterredung.

Anschließend begab sich der Reichsminister unmittelbar zum Bahnhof und trat in Begleitung seiner reich mit Blumengebüden bedachten Gemahlin die Rückreise nach Berlin an.

Bater Coughlin gegen Roosevelt

Detroit, 2. Jan. Der in Amerika weit bekannte Radioprediger Vater Coughlin befaßte sich in einer Rundfunkansprache mit der in Roosevelts Jahresbotschaft vor dem Kongress dargelegten Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Coughlin erklärte, Roosevelt verfolge Wilsons Außenpolitik, die die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg geführt habe. Er bezeichnete dann die Vorkriegs- als herausfordernd, aber pessimistisch und stellte weiter fest, er fürchte eine Armee von 10 Millionen amerikanischen Arbeitslosen mehr als 10 Millionen ausländische Feinde.

Er hege die größten Besorgungen um die Auswirkungen des Glubs von 20 Millionen „Regierungsplebslingen“, die gezwungen seien, erbeulig unter dem amerikanischen Lebensnadel zu leben. Diese Lebensnadel mache ihm wesentlich mehr Sorgen als die „verehrlichen Streitkräfte der europäischen Diktatoren“, das Roosevelts Feststellung bezüglich der „Feinde von außen“ angehe, fragte der Vater Coughlin, welcher Feind denn von außen bei Amerika erfolgreich angreifen könne. Er sei jedenfalls mehr in Sorge um die Möglichkeit eines Angriffes auf Amerika von innen her. Die bittere Erfahrung der Geschichte habe gelehrt, daß die Verwundungen Amerikas in den Angelegenheiten Europas nur Unheil im eigenen Hause erzeugen hätten.

Golding wollte flüchten

Paris, 2. Jan. Die Agentur Dabab meldet aus San Sebastian, daß der englische Vizekonsul Golding nach Auskünften unterrichteter Kreise kürzlich einen Fluchtversuch unternommen haben soll. Golding habe sich in einem Hafen der kantabrischen Küste begeben, wo ein englischer Dampfer vor Anker lag. Der Konsul habe das Schiff zu „besichtigen“ gewünscht, die nationalspanischen Behörden hätten ihn jedoch in dem Augenblick zurückgehalten, als er eine Motorbarke besetzen wollte, um sich an Bord des englischen Schiffes zu begeben.

Man betone in den gleichen Kreisen ferner, daß Golding in verächtlicher Hinsicht schon seit einiger Zeit verdächtig gewesen sei. Die nationalspanischen Behörden hätten jedoch einen unangenehmen Ausgang der Angelegenheit vermeiden wollen und es vorgezogen, die Ergebnisse der eingehenden Untersuchung abzuwarten. Der Fluchtversuch des englischen Vizekonsuls soll die Polizei aber veranlaßt haben, die Sache zu beschleunigen und sich dessen zu bemächtigen, den man als einen der Hauptzeugen des ersten Zwischenfalls mit dem Vizekonsul des britischen Konsuls ansehe.

In wenigen Tagen

In Tripolis, Adis Abeba und Darar fanden unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntag Protestkundgebungen gegen die jüngsten antitalienischen Ausschreitungen in Tunis statt.

Die iranische Regierung hat infolge des Abbruchs der Beziehungen zu Frankreich das Personal ihrer diplomatischen Vertretung in Paris abberufen.

Das Soziale Kult der Reichsjugendführung veranstaltete in der Hauptstadt der Bewegung in der Zeit vom 10. bis 15. Januar seine diesjährige Reichstagung für soziale Jugendarbeit.

Der Große Rat des Faschismus wird am Samstag, 4. Februar, um 20 Uhr, im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ersten diesjährigen Tagung zusammentreten.

Aus Württemberg

Schwieberdingen, Kr. Ludwigsburg. (In Franer- m o r d e t.) Wie durch einen in diesen Tagen in Schwieberdingen eingetroffenen Brief seines Freundes bekannt wurde, ist der aus Schwieberdingen gebürtige August Krämer im November vergangenen Jahres in Teheran (Iran) von fünf Burtschen in seiner dortigen Wohnung ermordet worden.

Bliesgau, Kr. Badnang. (Bürgermeister- einsetzung.) Seit dem Tode des bisherigen Bürgermeisters Trefz war das Bürgermeisteramt von dem ersten Beigeordneten Wildermuth kommissarisch verwaltet worden.

Blauheuten. (Wasser in der Milch.) Unbelehrbar scheint eine 63 Jahre alte Frau aus der hiesigen Umgebung zu sein. Bei einer Untersuchung der Milch, die sie abliefern wollte, hatte man einen Wasserzulauf von 28 v. H. festgestellt.

Wemmingen. (W o w e r e r U n f a l l.) Auf der Fahrt von Grünbach nach Mertissen geriet unweit von Steinheim ein Personenauto, das ohne Schneeketten fuhr, auf der vereisten Straße ins Schleudern und rammte mit voller Wucht gegen einen Baum.

Rottenburg a. N. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren ist Oberpostmeister I. R. Wilhelm Mähflein gestorben. In 48 Dienstjahren hat er sich um das Postwesen sehr verdient gemacht.

Renningen, Kr. Leonberg. (In die Transmiffion geraten.) Ein in der hiesigen Kundenmühle beschäftigter Arbeiter wurde von der Transmiffion des Mahlwerks erfaßt.

Aus der Gauhaupstadt

Neue Ausstellung im Kunstverein. In der Januar-Ausstellung des Württ. Kunstvereins gibt der an die Stuttgarter Akademie berufene Lehrer für Holzschnelkunst, Erich Feyersabend, zum ersten Male in Stuttgart einen Überblick über sein Schaffen.

Kind stirbt aus dem Fenster. Ein drei Jahre alter, vorübergehend unbeaufsichtigter Knabe stürzte aus dem Fenster eines Gebäudes der Ludwigstraße.

Vorsicht - Gefahr! Der Staat führt seit Jahren einen verstärkten Kampf gegen Unfälle. Die Schadenver- s i c h e r u n g wird da immer notwendiger und erfolgreicher sein, wo der Mensch selbst durch seine Vorsicht und durch entsprechende Schutzmaßnahmen irgendwelche Gefahren beseitigen kann.

Vorübergehender Ausfall von Zügen.

Stuttgart, 9. Jan. Bis auf weiteres fallen ab sofort die Schnelltriebwagen Stuttgart-München und zurück aus, nämlich Di 721 Stuttgart Hbf. ab 8.52 Uhr München Hbf. an 11.31 Uhr und Gegenzug Di 722 München Hbf. ab 12 Uhr, Stuttgart Hbf. an 14.30 Uhr; Di 723 Stuttgart Hbf. ab 16.10, München Hbf. an 17.30 Uhr, Gegenzug Di 724 München Hbf. ab 20.35 Uhr, Stuttgart Hbf. an 23.12 Uhr.

Jugendliche Mörder vor dem Sondergericht

Stein erhält 12 Jahre Zuchthaus, Schmidt 10 Jahre Gefängnis.

Stuttgart, 9. Jan. Eine Woche nur lag zwischen der aufsehenerregenden Mordtat, der in der Frühe des 30. Dezember der 60 Jahre alte W. B. in seiner Wohnung in der Wiederholtsstraße zum Opfer fiel, und der Aburteilung der beiden jugendlichen Mörder vor dem Sondergericht unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst.

agete die Wohnung bis zu deren Eintreffen unausgeleht, so daß die Mörder nicht wagten, das Haus zu verlassen. Die Polizei fand sie in einem Zimmer versteckt, in dem sie sich eingeschlossen hatten.

Staatsanwalt Hildenbrand beantragte gegen Stein die Todesstrafe nebst bauerndem Ehrverlust und gegen Schmidt, der strafrechtlich noch minderjährig ist, die vom Oelch als Höchstmaß vorgehene Strafe von 10 Jahren Gefängnis.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus einem Teilort der Gemeinde Honhardt (Kr. Crailsheim); Rüdgersen (Kr. Tübingen); Ralbwangen (Kr. Nürtingen); Hefligheim (Kr. Ludwigsburg); Ebberach.

Erlöschen ist die Seuche in Barthausen, Ringschnait und Rißegg (sämtl. Kr. Biberach); in Amtzell, Arnach, Beuren, Christophshofen, Diepoldshofen, Hauers, Herlachshofen, Jony, Kistlegg, Leutlich, Seibronz und Wuchzenhofen (sämtl. Kr. Wangen); in Weilheim (Kr. Nürtingen); einem Teilort der Gemeinde Wiesenbach (Kr. Crailsheim); in Enningen u. A. (Kr. Reutlingen); in Währingen, Dufflingen, Waldhausen (sämtl. Kr. Tübingen); in Wasserflötten (Kr. Rünningen).

GdJ. Wästenrot.

Die Hauspartei-Gemeinschaft der Freunde Wästenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg, konnte im vergangenen Jahre beachtenswerte Erfolge erzielen. Im Neugebiet konnten 4615 Hausparverträge mit 55 431 700 Mark Hausparsummen neu abgeschlossen, das günstige Ergebnis des Vorjahres (58 979 700 Mark), also nahezu erreicht werden.

Aus den Nachbargauen

Kind bei einem Brand umgekommen

Kaisel. Abends gegen 10 Uhr entstand in dem Gartenhaus Kaisenalle 11 ein Brand, der sich mit größter Geschwindigkeit über das Gebäude ausbreitete und es vollständig zerstörte. Bewohnt wurde das Haus von einer Familie von vier Personen, darunter ein 5 Jahre altes Mädchen.

Selma Baldenaar, der er spontan so viel von seinem Vaterhaus gesprochen hat, daß sie den Wunsch aussprach, es kennenzulernen.

„Ja, meinem Vater werden Sie bestimmt gefallen,“ wiederholt er mechanisch aus diesen Gedanken heraus, um dann abermals in Schweigen zu verfallen.

Selma stört ihn nicht darin. Sie wartet geduldig, bis sein Sinnen, das sich durch die Wendung des Gesprächs nun mit seinem alten Herrn beschäftigt, ihn wieder für sie freigegeben wird.

Mittlerweile hat eine Kraftdrohke sie ans Ziel gebracht, und sie haben im schwebenden Pavillon einen schönen Gärtnchen gefunden, von dem man den Saal sehr gut übersehen kann, ohne selbst auf dem Präsentierteller zu sitzen.

Harmlöse Fröhlichkeit herrscht an dem Tisch, der der Zeitpunkt mancher bewundernder Männerbilde ist. Ob- war Selma Baldenaar hier inmitten der mondänen und sehr eleganten Gesellschaft nur in einem einfachen weißen Sportkleid sitzt, mit ungeschminktem und sogar ganz und gar ungedürrtem Gesichtchen, das ein schlichter Panamahut beschattet, darunter sich welche, rotbraune Haarwellen in Stirne und Wangen drängen.

Aber die Anmut und Frische dieses jungen Geschöpfes läßt Kennerblicke hinter seiner prägnanten Kindhaftigkeit eine beständige Franlichkeit ahnen, die unter einem zarten Schleier zum Ausblühen bereitliegt. Noch ist dieser zarte Schleier jedoch ein feiner Panzer, der Selmas Anmutungslosigkeit vor den abschätzenden Blicken der Lebewelt insofern bewahrt, als er diese nicht bis zu ihrem Bewußtsein vordringen und es damit verletzen läßt.

Dann erhebt sie den langstieligen Römer, neigt leicht den zierlichen Kopf und sagt: „Prost! ... Hart!“

Er gibt ihr Bescheid, trinkt hastig, indes sie nach einem kleinen Schluck das Glas absetzt. Dann fragt er: „Aber, was heißt „Hart“?“

„Das ist die zweite und schäner Silbe von „Burkhardt“. Ich habe darin das vorlechte weiche „b“ gestrichen und damit einen Namen gebaut, der vorzüglich zu Ihnen paßt; denn Sie haben Härten, feste, starke und gesunde Härten.“

„Will!“

„Hart?“

„Will, Sie sind ein ...“

„Keine vorhakenden Urteile, Hart! Weder im Guten, noch im Bösen. Wir können doch warten und zusehen, wie alles wird und sich entwickelt, und darnach als ehr-

liche Menschen unsere Meinungen - wo es nottut - auch ändern.“

Ueber den Tisch hinweg saß Burkhardt nach des Mädchens kräftiger, von allerbund sportlicher Betätigung ausgeprägter Hand. Seine begeisterte Zustimmung liegt in dieser Gebärde und in dem festen Druck, mit dem er sie umschließt.

Ganz stark erwidert sie diesen und nicht ernsthaft da- zu.

Es ist ganz gut, wenn die ewigen, unfruchtbaren, aufwühlenden Gedanken um Blandine einmal eine wohlthätige Ablenkung erfahren, denkt der Mann und schaltet Blandine damit wiederum aus seinem Denken aus. Und diesmal bewußt.

Und keine ahnungsvolle Stimme wird dabei in ihm laut, kein sechster Sinn seines liebenden Herzens, um ihn warnend oder mahnend just in dieser Stunde zu der Frau zu rufen, die - steht noch in räucherlicher Nähe - nach schwerem seelischen Ringen den dunklen Weg beschreitet, der forsüßig von ihm ...

Nicht heute. Und auch nicht morgen, an dem Sonntag, den er seit Jahren zum erstenmal wieder im Kind verbringt. Angenehm und angeregt nach der ihm dort zuteil gewordenen Begräbung.

Erst am Montag, als er in ahnungslos-fröhlicher Stimmung in die Kanzlei kommt, erfährt er, was geschehen ist. Pöhlisch mit voller Wucht trifft ihn ganz unvorbereitet diese Nachricht, darunter er zusammenbricht wie ein gefällter Baum.

Der nüchterne Wortlaut der Hiobsbotschaft ist dieser: Am Sonnabend ist Frau Dr. Blandine Rainer das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Ihr Segelboot ist gekentert. Sie ist dabei ertrunken. Das treibende Boot ist unweit Brandenburg auf der Havel gefunden worden. Auch Kappe, Jäckchen und Handtasche der Verunglückten wurden aufgefunden. Nur sie selbst, das heißt, ihre Leiche, konnte noch nicht geborgen werden. Doch setzt man die Bemühungen darum fort.

Hinter diesem nackten Tatsachenbericht steht Helbing's grenzenlose Verzweiflung, alle Waldners und der Geschwister Lorenz's ehrliche Trauer, Felicitas's Unger's stiller Triumph und - Bernd Rainers völlige Anmutungslosigkeit.

Edith hatte Helbing und Fräulein Waldner am Sonnabendabend nach Dahlem geholt. Auch Felicitas war dort gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

München UNTERWEGS Roman von Hanna Passer

Sie köstliche, kleine japanische Holländerin stellen sie München nicht ganz richtig vor, wenn Sie diese Stadt ausschließlich von Bierbrauerei bevölkert wohnen. Mein Vater ist zum Beispiel Gerichtspräsident.

„Na, was habe ich euch gesagt?“

Was nützt die neue Spritze, wenn's nicht brennt

Als der kleine Ort Hendeourt-les-Bains an der Somme vor einiger Zeit den Errungenheiten moderner Technik seinen Tribut zollte, indem die Gemeinde eine wunderbare, hochmoderne Feuerspritze anschaffte, erfüllte die Ortsbewohner ein solcher Stolz, als habe man Hendeourt zur Hauptstadt Frankreichs gemacht. Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr gingen mit stolzer Brust umher und hielten ihre Uniform am liebsten selbst des Nachts beim Schlafen anbehalten.

Leider aber währte dieser für die „Bompier“ angenehme Zustand nicht ewig. Nachdem einige Monate vergangen waren und die hochmoderne Feuerspritze zur Alltäglichkeit geworden war, sprach man kaum mehr davon. Es ist nun einmal im Leben so, daß man sich an alles gewöhnt, und wenn es im ersten Augenblick auch als das Herrlichste, Wunderbarste erschienen wäre. Aber einer der Feuerwehrleute konnte sich nicht damit abfinden, daß sein Nimbus der Gewohnheit zum Opfer gefallen war. Dazu kam, daß die jungen Burischen des Ortes, die sehr wohl wußten, wo den „Bompier“ Idefonse Koupplain, einem Mann von 60 Jahren, der Schuß drückte, ihn zu hängen begannen. Wenn er seinen Schoppen Wein im Kreise der Bekannten trank und — wie üblich — das Gespräch auf die „fabelhafte“ neue Feuerspritze brachte, meinten sie lächelnd: „Ach was, Idefonse, was nützt der ganze schöne Zauber, wenn's nicht brennt!“

„Aber, wenn es brennt“, antwortete dann Idefonse Koupplain, „was glaubt Ihr wohl, wie schnell die Spritze das Feuer gelöscht hat!“ Dann geriet er in förmliche Begeisterung und malte in herrlichen Farben eine gewaltige Feuersbrunst, die mit Hilfe der neuen Spritze innerhalb weniger Minuten niedergelammt sein würde. Aber die anderen lachten nur dazu und meinten dann abschließend: „Ja, wenn es brennt! In Hendeourt wird es aber niemals brennen!“

Das ließ dem braven „Bompier“ Idefonse keine Ruhe; niemals — so behaupteten die anderen — würde es in Hendeourt brennen. Idefonse schmerzte diese Ansicht; sie ging sogar gegen seine Berufung als Feuerwehmann.

So kam es, daß er sich immer mehr in den Gedanken hineinlebte, wie es sein würde, wenn Hendeourt von einem Feuer heimgesucht würde. Eines Abends, als er sich auf dem Heimweg vom Gasthaus befand, war er in denkbar schlechter Laune. Wie so oft schon hatte man ihn auch an diesem Abend mit seiner kleinen Liebe zur neuen Feuerspritze ausgezogen und gebührend. Da blieb er plötzlich stehen. Vorsichtig sah er sich nach allen Seiten um. Ein Gedanke war ihm gekommen: wie, wenn nun in dieser Nacht in Hendeourt die Feuersirene gellte? Wenn gerade heute, nachdem man im Gasthaus höflich zu ihm gesagt hatte, er würde alt und grau, ehe es einmal brenne, ein Feuer ausbräche? Schon war der Entschluß gefaßt. Idefonse Koupplain stand gerade vor einer Scheune. Kurz entschlossen riß er ein Streichholz an, warf es durch ein Fenster ins Innere. Dann eilte er nach Hause und legte sich zu Bett.

Kurz darauf ertönte Feueralarm. Im Nu war Idefonse aus dem Bett, zog sich die Uniform an und eilte nach dem Spritzenhaus. Aber als man vor der brennenden Scheune ankam,

musste man erkennen, daß hier selbst die „modernere“ Feuerspritze nichts mehr zu retten vermochte. Untätig mußte die Freiwillige Feuerwehr zusehen, wie die Scheune vollkommen ausbrannte, obwohl die Spritze — die wirklich ausgezeichnet funktionierte, mehrere Stunden lang in Tätigkeit war.

Kurz darauf wurde der „Bompier“ Idefonse Koupplain unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Ohne zu zögern, legte er ein Geständnis ab. Aber er schien nicht im mindesten niedergeschlagen, ganz im Gegenteil: als man ihn ins Gefängnis einlieferte, drehte er sich noch einmal zu den Bekannten, die ihm folgten, um, und meinte mit zufriedener Selbstgefälligkeit: „Na, was habe ich euch gesagt? Fabelhaft hat sie funktioniert, die neue Feuerspritze!“

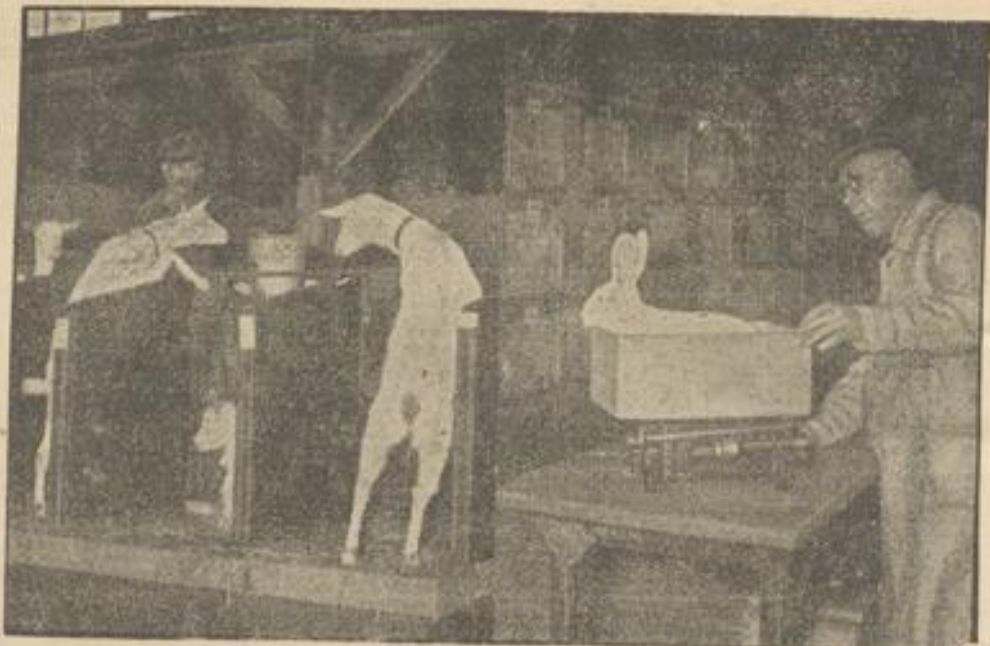
Zeitungsanzeigen aus dem Jahre 1820

Ein Apparat gegen Feuerbrände — Leider kam die „Erfindung“ nicht auf uns

Ein Journalist hat sich das Vergnügen gemacht, eine Sammlung von „Times“-Exemplaren aus dem Jahre 1820 nach Anzeigen und Bekanntmachungen zu durchsiewern. Von den vielen seltsamen Anzeigen, die er entdeckt hat, seien ein paar hier mitgeteilt:

„Für zahnende Kinder! Bei Herrn Buchhändler, dem einzigen Verkäufer und Fabrikanten der schmerzstillenden Salzfette, sind die Original schmerzstillenden Salzfetten für zahnende Kinder zu haben. Die Kinder brauchen diese Salzfetten nur eine einzige Nacht zu tragen und die Zähne kommen dann ohne Gefahr heraus; das gilt auch für Kinder, die durch Krämpfe, Zahnlieber usw. schon an den Rand des Grabes gebracht waren. Preis usw.“

Daß in der Zeit des Jahres tatsächlich die Gefahren damals groß gewesen sein müssen,



Zur Eröffnung der 5. Reichsfeuerwehrtage in Leipzig. Links: Festsitzende erhalten in ihren Ausstellungsboxen Futter. Rechts: Zur Bewertung des Kaninchens für den Preisrichter gehört auch die einwandfreie Feststellung des Gewichtes. Zwei Aufnahmen aus der soeben durch Gauleiter Rutschmann eröffneten fünften Reichsfeuerwehrtage. (Weltbild — M.)

wird durch die statistische Feststellung der im Jahre 1820 verstorbenen Londoner Kinder bewiesen. Die Statistik registriert für einen gewissen Zeitabschnitt unter 1908 Todesfällen 409, die auf das Jahr 798, die auf konvulsischen Krämpfen, 104, die auf Bräune, und 1066, die auf Zahnlieber zurückzuführen waren...

Gegen eine andere Gefahr, das Feuer, wendet sich eine Annonce, in der ein wunderbarer Apparat angezeigt wird. Die Anzeigenden sind edle Lords und andere hochgestellte Persönlichkeiten,

die eine „Nationale Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft“ gegründet hatten. Sie wandten sich an das Publikum: „Die Mitglieder der unterzeichneten Gesellschaft, die sich vereinigt haben, um die durch Feuerbrände verursachten Schäden zu verringern und die Versicherungsgebühren herabzusetzen, haben das Vergnügen, dem Publikum mitzuteilen, daß sie einige vortreffliche Neuheiten fabriziert haben und zum Verkauf stellen. Es befindet sich darunter ein Apparat, der nachstehende Eigenschaften besitzt: „Im Falle eines Brandes weckt er sofort die Personen, die in dem Zimmer schlafen, in welchem er aufgestellt ist, und zündet unmittelbar darauf eine Lampe an; er zeigt an, wie spät in der Nacht es ist, und meldet nicht bloß, daß Feuer ausgebrochen, sondern auch, in welchem Teil des Hauses es ausgebrochen ist; und diese Meldungen und Weisungen gehen so rasch vor sich, daß die Bedienung nicht übertrieben ist, das Feuer könne in dem Hause, das sich diesen vortrefflichen Apparat gesichert hat, nur selten größeren Schaden anrichten.“ — Schade, daß eine so außerordentliche Erfindung nicht auf unsere Tage gekommen ist, und Jammer, daß der Erfinder seinen Apparat nicht auch gleich zum Feuerlöschern erzogen hat.

Guter Rat

- Stelle nicht stets die Rückseiten, die du dir selber zu schinden glaubst, allzu sehr in den Vordergrund.
- Halte dich nicht für ungeschick, weil du niemand sehen kannst.
- Bringe nicht Gäste mit, wo du nur allein geladen bist.
- Suche nicht nach kürzeren Wegen, wenn du es eilig hast.
- Tue nicht immer das, was dir keiner verzeihen kann.



Im Bienenstand auf der Reichsfeuerwehrtage in Leipzig wird ein sehr wichtiges Nebenprodukt der Bienenzucht, der Wachs, gezeigt.

Das Kohlebenzin jubiliert!

Vor fünfundsiebzig Jahren floßen die ersten Tropfen...

Von Leo Hampel-Gelsenkirchen

„Kohleverflüssigung“ ist ein Wort, das heute schon jedem Schüler geläufig ist. Er weiß, daß man aus Kohle nicht nur Gas, Teer, Farben und Tabletten gegen das Kopfschmerz und andere Leiden gewinnen, sondern auch Benzin und andere Öle bis zu den besten Fetten erzeugen kann. Die ersten Tropfen verflüssigter Kohle kamen vor fünfundsiebzig Jahren, also schon vor dem Kriege. Leider konnten während des Krieges — wo es so lebenswichtig gewesen wäre — die Großversuche noch nicht aufgenommen werden. Lang war auch dieser Weg, und er verlief nicht ohne Hindernisse. Der Pionier, dem die Weltentdeckung der Gewinnung von Benzin aus Kohle zum ersten Male gelang, war der Chemiker Professor Dr. Friedrich Bergius. Sein Name ist weltbekannt.

Benzin war vor dem nur aus Erdöl gewonnen worden. Infolge der zunehmenden Motorisierung stieg seit der Jahrhundertwende die Erzeugung von 500 000 Tonnen jährlich auf etwa 57 Millionen Tonnen in der Gegenwart. Diese Ziffer wird noch weiter steigen — der beste Beweis dafür, welche große Zukunft auch dem Kohlebenzin bevorsteht, zumal die Erdölvorkäte bekanntlich in etwa fünfzig Jahren aufgebraucht sein dürften. Zwar ist die Benzolgewinnung aus der Kohle nicht erst fünfundsiebzig, sondern schon fünfzig Jahre alt. Bergius gelang es jedoch als erstem, dem Kohlenstoff experimentell „Wasserstoff anzureichern“ — also zu hydrieren — und einen Stoff synthetisch zu erzeugen, der dem Erd- und Mineralöl verwandt war. Bergius führte seine Versuche unter hohem Druck durch. Mit 200 Atmosphären drückte er die Kohlenstoffe. Das entspricht dem fast unvorstellbaren Druck von 3000 Atm auf die Größe einer Handfläche. Außerdem benötigte er eine Temperatur von etwa 500 Grad Celsius. In gewaltigen Druckzylindern vollzieht sich die Spaltung der Kohlenmoleküle, durch einen Katalysator erfolgt die Anreicherung mit Wasserstoffmolekülen, und über das sogenannte Mittelteil, kann dann mit neuen Katalysatoren Kohlebenzin gewonnen werden.

Lang war der Weg bis zur praktischen Verwirklichung der theoretischen Erkenntnisse. Das Patentamt registrierte ohne besondere Auf-

regung auch diese Erfindung, und die Wirtschaft verwarf im übrigen nach wie vor das einfache und in großen Mengen vorhandene Erdöl für seine Zwecke. Es war schon etwas daß Bergius im Jahre 1911 wenigstens ein Großlaboratorium in Essen und einige Millionen Mark für seine Versuche zur Verflüssigung gestellt wurden. 1913 tropfte das erste Santobenzin, und 1916, mitten im Kriege, wurde die erste Großversuchsanlage in Rannheim Rheinland gebaut. Während des Krieges konnte jedoch das Verfahren nicht so ausgebaut werden, daß es unseren Hunger nach Treibstoffen hätte neuversichert fassen können. Erst 1919 wurde ein „Kontorium für Kohlebenzin“ gegründet. Es folgte die deutsche Bergin-Gesellschaft, doch schien es lange, als ob der Erfolg den angewandten Mitteln nicht entsprechen würde. Neuen Auftrieb gewann die Idee erst als im Jahre 1925 die Badische Anilin- und Sodafabrik unter Dr. Bier das erste Autobenzin aus Braunkohle herstellte. Im folgenden Jahre wurde mit dem Bau der Hydrieranlagen auf dem Leuna-Werk begonnen, und schon am 1. April 1927 konnte dort das erste Benzin gewonnen werden. Bis dahin hatten nicht nur die Chemiker, sondern auch die Techniker mancher Fragen zu lösen. Es war a. B. nicht leicht, 18 Meter lange, dickwandige Hochdruckröhren aus Qualitätsstahl mit etwa 110 Tonnen Gewicht herzustellen. Aber Krupp und andere Firmen lösten diese Aufgabe.

Im Laufe der nächsten beiden Jahre wurde auch eine Großanlage im Ruhrgebiet geschaffen, jedoch verließen sich die großen Hoffnungen wieder als im Auge der einbrechenden großen Weltwirtschaftskrise der Benzinspreis so katastrophal sank, daß sich die kostspielige synthetische Erzeugung nicht mehr lohnte. Im Rahmen der Wehrbaumaßnahmen und der wirtschaftlichen Stärke und Unabhängigkeit Deutschlands ist jedoch die Gewinnung von synthetischem Benzin wieder größte Bedeutung erlangt. Leuna ist heute nicht zuletzt wegen seiner Benzinproduktion zu einem Bezirk geworden. Der für den Kraftstoff ebenso bedeutsam ist, wie etwa Kalkstein für den Kraftwagen, das Ruhrgebiet für den Stahl. In Leuna wird heute mit über 300 000 Tonnen Jahresproduktion etwa ein Drittel des gesamtdeutschen Kohlebenzins aus Braunkohle hergestellt. 2 und 1000 Tonnen zu Arbeitsstoff, eine Leistung, die selbst bei dem Kleinverbrauch der Gegenwart fast im Gewicht fällt und allein durch Devisenerparnis viel zur Pyramidenbau des Motorisierungsprogramms

Die Kohleverflüssigung ist inzwischen auch auf andere Weise gelungen. Ingesamt soll es heute in der Welt für Erzeugnisse dieser oder ähnlicher Art an die 700 Patente geben. Am bekanntesten ist in Deutschland noch das Fischer-Tropsch-Verfahren, genannt nach Professor Fischer, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohleforschung in Mülheim, und seinem früheren Assistenten Tropsch, an dessen Stelle nun Wähler und Köbel getreten sind. Das Fischer-Tropsch-Verfahren ist seit 1925 bekannt. Der Ruhrbergbau errichtete in Oberhausen-Holten als „Aubrichemie-WG“ eine Großversuchsanlage, die jedoch ebenfalls wegen der niedrigen Benzinspreise bis 1933 so gut wie stilllag. Die Kohlenmethode gewinnt aus Kohlenoxyd und Wasserstoff petroleumbaltige Kohlenwasserstoffe, und zwar unter normalem Druck bei Anwendung besonderer Katalysatoren. Das Verfahren ist von verblüffender Einfachheit. Wegen dieser „Natürlichkeit“ und „Selbstverständlichkeit“ hat es verschiedene Vorteile. Im normalen Prozeß fallen etwa 65 v. H. Benzin, 25 v. H. Dieselöl, 2 v. H. Paraffin und 1 v. H. Treibgas an. Wesentlich ist jedoch, daß die Synthese nach Belieben beeinflusst werden, daß man also nach Laune mehr Benzol oder mehr Öle usw. gewinnen kann. Es sind jedoch Verfahren gewonnen, die besonders hochwertig sind. Der Ausgangsstoff für die Synthese spielt ebenfalls keine Rolle; es kann sowohl Kohle als auch Holz sein. Dieses Verfahren wird heute in mehreren Benzinfabriken des Ruhrgebietes für Steinkohle, auch in einigen Betrieben für Braunkohle in Mittdeutschland angewandt. Das Grundverfahren ist — ebenso wie bei Bergius — nach verschiedenen Richtungen hin entwickelt worden, so zur weiteren Verflüssigung, zur Schwelma, zur A-Extraktion. Hierbei haben sich auch die Chemiker Krupp, Voit und Proche, Verdienste erworben.

Durch die Kohleverflüssigung wurde eines der größten modernen Wunder eingeleitet. Die Hauptverfahren hat das petroleumbarme Deutschland erfunden und entwickelt, und heute leuchtet das Reich — wenn auch die anderen Staaten auf diesen Gebieten durchaus nicht müßig sind — in der Erzeugung von synthetischem Benzin und anderen Ölen weitläufig an der Spitze.

„Daß du die Benzol gekauft, nach der du so verrückt warst?“ — „Ja!“ — „Und was hat dein Mann dazu gesagt?“ — „F...“ — ist auch ganz verrückt geworden!“

Grabstein in Stenographie. Im Deutschemuseum von Reichenaach (Bogland) ist ein eigenartiger Grabstein aufbewahrt. Er war im Jahre 1872 auf dem Grab eines Reichensdachers gesetzt worden, der Anhänger der Gabelberger-Stenographie war und sich seine Grabstein-Inschrift in stenographischen Schriftzeichen anbringen ließ. Der Grabstein ist jetzt nach Bayreuth gebracht worden, wo er im Stenographischen Museum weiter aufbewahrt werden soll.



Englische Arbeitslose setzten sich an das Haus des Arbeitsministers. Londoner Polizisten verhaften Arbeitslose, die sich an das Eisengitter vor dem Haus des Arbeitsministers ansetzen ließen, um so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihr trauriges Los zu richten. (Weltbild — M.)

Aus dem Zuständigkeitsgebiet des Obfthaus

Zum 1. Januar wurden im Kreis Calw zwei Kreisbaumwarte bestellt und deren Tätigkeitsbereich zweifelsfrei abgegrenzt. Der sog. obere Teil umfaßt das frühere Oberamt Nagold sowie die Hälfte des früheren Kreises Calw und wird betreut von Kreisbaumwart Walz, Altsenfeld. Ein dieses Bezirks ist Nagold. Der untere Teil wird von Kreisbaumwart Schreier, Neuenbürg in Obhut genommen. Dieser Bezirk umfaßt den gesamten ehemaligen Kreis Neuenbürg einschließlich der Hälfte des früheren Kreises Calw.

Aus der Badestadt Wildbad

Kirchenkonzert. Das vom evang. Kirchenchor veranstaltete Konzert war trotz anderer Veranstaltungen ordentlich besucht. So ein Konzert im Laufe des Winters ist auch ein seltenes Ereignis in unserer stillen Stadt. Es ist darum von dem Leiter Eugen Krumbach ein besonderes Verdienst, wenn er den Wildbadern einen solchen Genuß bereitet. Aber auch den verdienten Kräften gebührt ganz besonderer Dank, daß sie sich dafür bereitgestellt haben. Was man hörte, war ganz im Rahmen von Weihnachtsmusik, die noch aus den Festtagen herüberklang. Der Chor sang Weihnachtslieder von J. S. Bach, Erard, Pratorius und L. Schröder mit ausgezeichneten, klaren Stimmen und gab so dem Abend fest weihnachtliches Gepräge. Tief innerlich und schön klang „Es ist ein Ros entsprungen“ von Pratorius und „Weihnachtslied“ von Beethoven für Alt (Frau Helene Schützler) und begleitender Violine (Hel. Schützler). Fel. Schützler gab ein Adagio aus dem Violinkonzert in E von J. S. Bach und in der „D-dur-Sonate“ von Händel Begrüßung, wie schon so oft von ihrem hohen künstlerischen Können. Herr Arndt war ihr ein sicherer Begleiter auf der Orgel. Was man sonst von ihm hörte — Braxidium und Jage in C von J. S. Bach und „Requiem“ von Froberger — waren Leistungen, an denen man seine Freunde haben konnte. Es wäre nur zu wünschen, daß er noch öfter und solche Stunden musikalischer Befriedigung erleben läßt. Möge auch unsere kleine Sängerchor immer wieder Männer und Frauen finden, die an den Verlen dieser alten und doch ewig schönen Kunst ihre Freude finden. Für das BWS konnte eine namhafte Summe abgeliefert werden.

Das Jagdhauben-Rennen auf dem Sommerberg. Zu dem gestern veröffentlichten Bericht über das am Sonntag stattgefundene Jagdhauben-Rennen auf dem Sommerberg bringen wir nachstehende Ergebnisse:

Fahrdauer: 1. Walter Hahn, 2. Herbert Schraft, 3. Karl Abersle, 4. Willi Rothfuß, 5. Fritz Schraft, 6. Anton Schraft, 7. Günther Hoffmann, 8. Alfred Riezing, 9. Adolf Klaus, 10. Kurt Krauß, 11. Heinz Bog, 12. Hans Hertel, 13. Hermann Krauß, 14. Gustav Schraft, 14. Karl Schlegel.

Schifahrer: 1. Fritz Krauß, 2. Otto Bauer, 3. Ernst Hohlheimer, 4. Rudi Hermann, 5. Eberhard Held, 6. Walter Riezing, 7. Karl Wehler, 8. Siegfried Reizner, 8. Werner Treiber, 9. Hermann Kaiser, 10. Wilhelm Eisele, 10. Karl Hammer, 11. Hans Schraft, 12. Hans Seyfried, 13. Walter Treiber, 14. Karl Bauer, 15. W. Konnenmader, 16. Karl Böbling, 16. Kurt Traut, 17. Werner Lampart.

Besondere Anerkennung verdient der erst drei Jahre alte Walter Schmid, der schon ganz brav auf seinen Jagdhauben fuhr. Er mußte nur einen Teil der Strecke abfahren und verzehrte seine wohlverdiente Knackwurst mit großem Appetit. Bei günstigen Schneeverhältnissen findet am nächsten Sonntag die Einzelmeisterschaft der Jagdhauben-Rennen statt. Als Preisfeiern einige Paar Schl. Bei diesem Rennen sind nur Jagdhauben erlaubt.

Beim Rodeln verunglückte am Montag nachmittag die zehn Jahre alte Traute Knäuper. Sie vergnügte sich mit anderen Kindern am Blöcherweg mit Schlittenfahren; bei dem verborkten und gefrorenen Schnee verlor sie sich derartig im Gefähr, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und die Wunde genäht werden mußte.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sängerbund Birkenfeld veranstaltete am vergangenen Samstag im Hotel Schwarzwaldbad für seine Mitglieder einen Unterhaltungsabend. Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorstand Theodor Beyer trug die Sängerchor des Vereins einleitend den Sän-

gergruß und einen Männerchor vor. Dann wurde die Operette „Das Blumenmädchen“ aufgeführt. Sie stellte an die Mitwirkenden keine geringen Anforderungen; aber alle gaben ihr Bestes und so wurde die Aufführung zu einem vollen Erfolg für den Verein. Neben einheimischen Kräften wirkten in den Hauptrollen zwei Diellinger Damen mit, die sich dadurch ein besonderes Verdienst erworben. Musikdirektor Schöningher-Pforzheim hatte die musikalische Leitung. Herr Delschläger-Wirtenfeld die Einübung der Tänze übernommen; das Streichorchester der Birkenfelder Feuerwehr stellte den nötigen Klangkörper. Die dankbaren Zuhörer spendeten viel Beifall und belohnten so die Mitwirkenden für ihre guten Leistungen. Ehrenvorstand Beyer dankte im Namen der Zuhörer allen herzlich, die mit der Sache zu tun hatten. Besonders Vorstand Wauschlicher hatte sich alle Mühe gegeben, die Aufführung dieses Singspiels in die Wege zu leiten. Den Abschluß bildeten einige Männerchöre. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Der Verein aber darf auf eine wohlgeungene Veranstaltung zurückblicken.

Am Sonntag wurde die Operette auch für Nichtmitglieder aufgeführt. Der Saal war wieder voll besetzt. Wie wir hören, soll die Aufführung am kommenden Sonntag noch einmal stattfinden und zwar im Dienste des Winterhilfswerks.

Die Gauslmusik hat wieder eine zahlreiche Zuhöreranzahl angezogen. Saal und Wirtshaus zum „Löwen“ waren gut besetzt. Der Vorfilm und der Hauptfilm fanden aufmerksame Zuhörer.

David Had wird zu Grabe getragen. Am vergangenen Samstag verschied in David Haak eine bekannte Birkenfelder Gestalt. Er hat ein Alter von 76 Jahren erreicht und fand lange Jahre im Dienste der Gemeinde. In früheren Zeiten war er Amts- und Polizeidiener, während des Krieges Totengräber; außerdem vertrat er eine Zeit lang das Amt des Waldschützen und war auch als Ausrufer mit der Ortsgemeinde tätig. Had war der älteste Feuerwehrmann; er gelebte derselben über 50 Jahre lang an. Seit dem schon früher erfolgten Tod seiner Frau litt er schmerzhaft. Er verließ Birkenfeld immer nur auf kürzere Zeit, trotzdem er bei seinen Kindern eine gute Aufnahme gefunden hätte.

Aus dem Luftkurort Calmbach

An die Stelle des nach Stuttgart verzogenen Hauptlehrers Rood tritt Hauptlehrer Arnold, der von Grindelhardt, Kreis Crailsheim zuzieht.

Unfall beim Rodeln. Schon immer zählte es zu den Hauptvergnügen der schulentlassenen Jugend, in den späten Abendstunden Schlitten zu fahren. Vor je einstellig der Tag keine andere Stunde, da man im Berufsleben hand. Leider ereignen sich dabei immer wieder Unfälle, so am vergangenen Freitagabend. Ein 17-jähriger Junge fuhr auf einem Rodelschlitten am Friedhofsweg und zwar lag er auf dem Bauch. Er fiel mit dem Schlitten auf einen Steinhaufen. Durch den Aufprall wurden ihm die Schlitzenlatten in einen Oberschenkel getrieben. Durch die verursachten Verletzungen mußte er ins Krankenhaus verbracht werden.

Altersrechnung. Am Sonntagnachmittag fand im Antersaal die diesjährige Altersrechnung statt. Zwar hat der Tod in die Reihe der Betreten im letzten Jahre manche fühlbare Lücke gerissen, doch rückten eine Anzahl nach, so daß Herr Dr. Müller 70 Männer und Frauen begrüßen konnte. Neben Kaffee und Wein mit Kuchen boten Angehörige des Kirchenchores eine kleine Aufführung, während ein Teil des diesigen Fegertischen Streichorchesters mit Musik die Stunden des Beisammenseins verfröhte.

Der diesige Verein für Leibesübungen hatte als Ort seines Familienabends am Sonntagabend den „Goldenen Anker“ bestimmt, dessen Gasträume kaum die vielen Besucher fassen konnten. Diese konnten ein paar frohe Stunden erleben. Das kleine Orchester der Fegertischen Kapelle eröffnete den Abend mit einem Marsch. Hierauf folgte ein gemeinsames Lied. Nach einem Vorbruch hielt Vereinsleiter Schröinger seine Begrüßungsansprache. Er betonte u. a. die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Vertreter von Gemeinde, Schule und Partei ihr Interesse durch Teilnahme an der Veranstaltung bekundeten. In turnerischen Vorführungen zeigten die verschiedenen Abteilungen ihre Können, wobei Turner der verschiedenen Altersklassen in Gemeinschaft antraten. Drei

Volkskänge folgten. Zwei verdienten treuen Mitgliedern konnte der Ehrenbrief für 25-jährige Vereinszugehörigkeit verliehen werden. Es waren dies Fritz Barth, der durch 18 Jahre hindurch Kassier und Schriftführer des Vereins ist, und Christian Seyfried, der in allen Vereinsämtern offenes Herz und offene Hand bewies. Mit einer großen Schelle bewaffnet, zog ein Büttel alten Stils in den Saal, der in der Art eines Moritatenfängers in Wort und Bild Vereinskameraden besang. In der folgenden Pause wurden Lose eines mit praktischen Gewinnen ausgestatteten Glücksspiels verkauft. Ein Vereinskassierer: „Schwiggäbeles Erbschaft“, zwar nach alten Rezepten (ein Essen und viel Drumrum) zusammengebracht, wurde sehr flott gespielt und erregte große Heiterkeit. Besonders der wackere Schusterpaule konnte gut gefallen. Eine Anzahl gemeinschaftlich gesungener Volkslieder ging einem Strauß-Walzer: „An der schönen blauen Donau“, der von flotten Turnerinnen leichtbeschwingt getanzt wurde, voraus. Dann beschloß ein Marsch den ereignisreichen Abend.

Stammheim, 10. Jan. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brach in einem zur Delmühle gehörenden Schuppen Feuer aus, das glücklicherweise vom Wächter der Mühle alsbald bemerkt wurde. Die Ortsfeuerwehr erschien sofort an Ort und Stelle, konnte den Brand eindämmen und die Gebäulichkeiten vor dem Feuer schützen. Der Schuppen brannte nieder, an den übrigen Gebäuden entstand nur geringer Schaden. Man ist der Ansicht, daß der Brand durch einen warmgelaufenen Motor, der in dem Schuppen ein kleines Sägewerk trieb, entstanden ist.

Waihingen a. d. Enz, 10. Jan. Eine an Schwermut leidende Frau erstickte sich letzten Sonntag vormittag aus ihrer Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Nachmittags wurde nach ihr gesucht, sie wurde jedoch nirgends aufgefunden. Auch abends wurde erfolglos gefahndet. Man befürchtet, daß sich die Frau ein Leid angetan hat.

Ettilingen, 10. Jan. Der Einwohnerstand am 31. Dezember 1938 betrug insgesamt 11 015 Personen, davon sind 5121 männlichen und 5894 weiblichen Geschlechts.

Das Kind im Misthaufen

Ein geistig beschränktes Mädchen. Ströheim, Kreis Waihingen, 7. Jan. Zu dem gemeldeten eigenartigen Vorfall, wonach sich in Ströheim in einer der letzten Nächte ein Kind in einem Misthaufen verreckt hat, da es aus Angst nicht mehr nach Hause habe zurückkehren wollen, teilt uns der Vater des Kindes mit, daß es sich um ein geistig zurückgebliebenes 7 Jahre altes Mädchen handelt, das schon des öfteren ähnliche Dinge gemacht hat und wiederholt in der Behandlung von

NIVEA Zahnpasta **Wirksam, preiswert**
herlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefährlichsten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Nervenärzten gewesen ist. Am dem freigelegten Abend war es von seinem Vater noch weggeführt worden, um Zigaretten einzukaufen und hatte dabei unterwegs das Geld verloren. Aus Furcht darüber, zu Hause geschimpft zu werden, ist dann das Kind zu dem Misthaufen eines Nachbarn gegangen, hinter dem es sich verreckt hat. Als das Kind zu Hause vermisst wurde, erstattete der Vater Anzeige bei der Ortspolizei und ging selbst mit einem Bekannten auf die Suche nach dem geistig nicht normalen Kinde. Diese Suche verlief erfolglos. Als am anderen Morgen der Nachbar das Kind entdeckte, meldete er das Vorkommnis der Pfarrerefrau des Ortes, die dann das Kind den Eltern wieder zuführte. Auf Antrag der Eltern beim Jugendamt bemüht sich nun dieses darum, das Kind in einer Anstalt unterzubringen.

Aus Pforzheim

Kindesfall. Beim Neubau des Bezirksamts kürzte der Maurer Gustav Wischoff von hier acht Meter hoch vom Gerüst in die Tiefe und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Kinder totgefahren. Im benachbarten Misthaufen an der Wärmfabrik gestern vormittag 11 Uhr mehrere

Partei-Amt mit betreuten Organisationsen
NS-Frauenchor — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Gymnastik fällt heute Dienstag aus.

Kinder auf Schlitten von einer Seitenstraße auf die Hauptstraße. Ein mit drei Kindern besetzter Schlitten fuhr in einen in Richtung Pforzheim fahrenden Lastzug auf, wobei die 14 Jahre alte Hildegard Joller und ihr drei Jahre altes Brüderchen Bruno zu Tode kamen. Schwer verletzt wurde der neun Jahre alte Fritz Geigel. Den Führer des Lastzuges soll keine Schuld treffen.

Folgeschwerer Sturz vom Motorrad. Der Röhlewirt Bauer von Riefern stürzte auf der Reichstraße bei Riefern mit seinem Motorrad. Er wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Schneeberichte. Wildbad-Sommerberg. Fast bedeckt, +4,8 Grad, Gesamtschneehöhe 18 Zentimeter, Str. St. fahrbar, Nebel gut.
Grünhütte. Bedeckt, +3 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Str. St. mäßig.

Appell des NSKK

Die kommende Arbeit in der Gruppe. Stuttgart, 10. Jan. Am Sonntagvormittag trat das NSKK des Standorts Stuttgart in der Gewerbehalle zu seinem ersten Appell im Jahre 1939 an. Der Appell erhielt seine besondere Bedeutung durch eine Ansprache des Führers der NSKK-Motorgruppe Südwest, Oberführer Maier, in der er für die gesamte Gruppe die Marschroute für das neue Jahr bekanntgab. Er führte u. a. aus: „Nach dem Sieg bindet den Helm fester“, war stets die Parole die unser Führer schon in der Kampfszeit nach jeder siegreichen Schlacht gab, und getreu dieser Parole leben auch zu Beginn des Jahres die fast 2000 Männer der Motorgruppe Südwest bereit, weiter für den Führer und sein Werk zu kämpfen:

unerbittlich, hart, einlag- und opferbereit. Mit diesem Standortappell, so hob Oberführer Maier hervor, werde für die ganze Motorgruppe Südwest symbolisch die Arbeit im neuen Jahr aufgenommen. Bei seinem Rückblick überreichte er Stammbaupfänger Ma als dem Führer des Sturms 4/8 SS, dem es gelang, bei dem Reichswettkampf des NSKK an zweiter Stelle zu placieren, als Anerkennung des Kampfsführers Reichsleiter Gübelen dessen Bild mit persönlicher Unterschrift. Mit Genugtuung stellte er bei Aufzählung der Erfolge im vergangenen Jahr fest, daß die Motorgruppe Südwest zu den führenden Gruppen gehört. Die Gruppe habe auch im vergangenen Jahr die Parole, Banner- und Willensträger der Motorisierungsgedanken der Nation zu sein, in die Tat umgesetzt. Die Erfolgsliste des Jahres 1938, die sich würdig an die Erfolge der vorangegangenen Jahre schließt, verüfflichte die NSKK-Männer, mit allen Kräften vorwärtszutreiben. Stolz sei die Motorgruppe Südwest auch darauf, daß beim Reichswettkampf aus ihren Reihen vier Reichsführer, sechs Bannerträger und 20 Kreisleiter hervorgegangen seien. Die Standarte W 55 habe dabei mit 40 Prozent den Löwenanteil.

Oberführer Maier wies an seiner Rede weiter darauf hin, daß das Sportprogramm für das Jahr 1939 nicht minder vielfältig sei wie das letztjährige, und daß heuer der Marschgefang intensiver gepflegt werden würde. Seine Ansprache klang aus in dem Gedächtnis: „Unser Lebensinhalt soll Arbeit und Dienst am Volke sein.“

Aus Baden

Feuertod in Weinheim. Weinheim, 10. Jan. In der Naturin-Werken brach am Sonntagnachmittag kurz nach 1 Uhr Feuer aus. Ein Elektriker, der in der Höhe beschäftigt war, bemerkte eine Rauchentwicklung, die man zuerst mit Schornsteinrauchen, dann mit der Motorspritze bekämpfte. Man sah jedoch sofort ein, daß man allein das Feuer nicht Herr werden konnte und alarmierte die Weinheimer Feuerwehr und auch einen Röhling der Berufsfeuerwehr Mannheim. Der Brand war in einem Trockenraum ausgebrochen. Man konzentrierte sich darauf, das Neberrutschen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern und den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Es gelang den vereinten Bemühungen der Wehren, die handhüchlichen Maschinen, soweit sie im Maschinenhaus selbst untergebracht sind, zu schützen. Ein Teil des Trockenhauses wurde jedoch ein Raub der Flammen. Um neun Uhr abends war der Brand im wesentlichen gelöscht, so daß die Mannheimer Feuerwehr wieder abrufen konnte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bruchfall. 10. Jan. (Statistik der Unfälle.) Im Gendarmerie-Inspektionsbezirk Bruchsal wurden im Jahre 1938 65 Verkehrsunfälle festgestellt, wobei es 12 Tote und 5 Verletzte gab.

Mit Henko-Bleichsoda weicht man Wäsche ein; Einweichen schont das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!



Flektypus in Polen

Schmutzfarrende jüdische Kultstätten und jüdische Geschäfte die Hauptverbreiter
 Warschau, 9. Jan. Viele Städte und Ortschaften, vor allem in der Wojewodschaft Kielce werden zurzeit von Flektypus heimgesucht. Die eine besondere ministerielle Gesundheitskommission jetzt festgestellt hat, sind die Hauptverbreiter der Typhusepidemie die schmutzigen Synagogen, jüdische Gebetshäuser und Geschäfte.
 Auf Veranlassung der Kommission wurden in drei kleineren Städten der Wojewodschaft von den Ortsbehörden drei Synagogen, rund 4 jüdische Gebetshäuser und mindestens ebenso viele jüdische Geschäfte geschlossen. In zahlreichen Fällen ließ die Polizei jüdischen Verkäufern die Mäntel und das Kopfhair abnehmen. In einer Stadt sind vier Personen dem Flektypus erlegen.

50 Grad Kälte in Sibirien

Warschau, 9. Jan. Nach Meldungen aus Moskau und Leningrad ist am Sonntag in Sowjetrußland eine neue betrübliche Abkühlung eingetreten. In Moskau zeigte das Thermometer zwar nur minus 5 Grad, in Leningrad aber bereits minus 19 Grad an. Den tiefsten Stand erreichte die Quecksilbersäule in Werchajansk in Sibirien, wo 58 Grad Kälte gemessen wurden.

Britischer Dampfer brennt

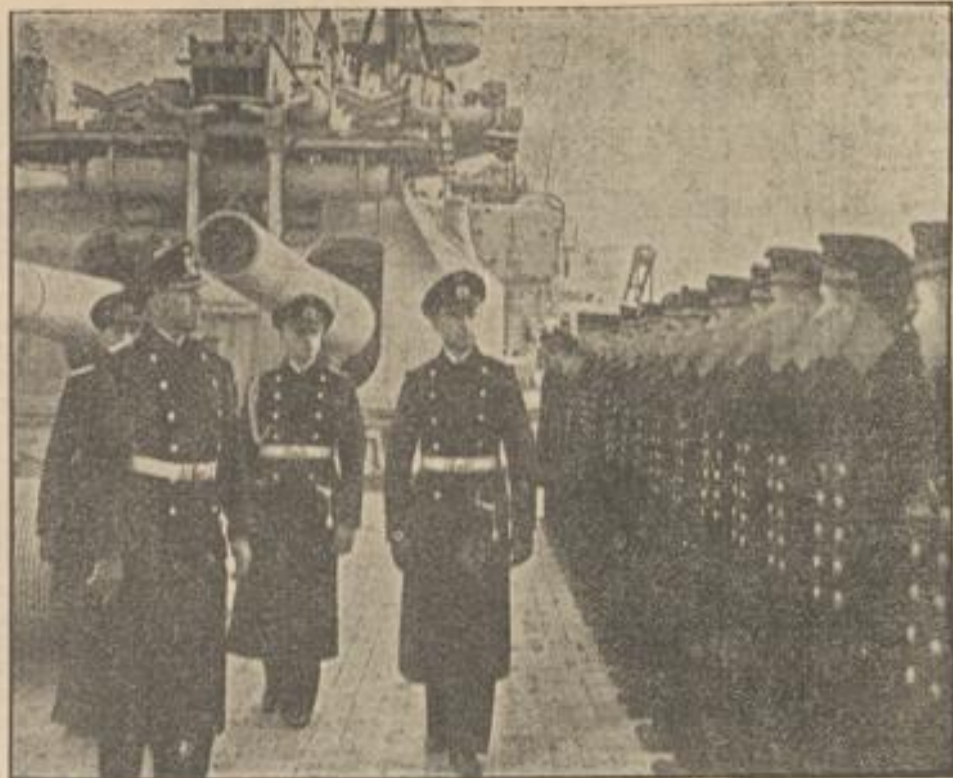
London, 9. Jan. Nach hier eingetroffenen drahtlosen Meldungen ist an Bord des britischen Dampfers „Kimitaka“ (16.000 To.), der sich augenblicklich auf einer Reise nach Australien (Neuseeland) im südlichen Teil des Stillen Ozeans befindet, Feuer ausgebrochen, über dessen Umfang jedoch noch nichts Näheres bekannt ist.
 Das Schiff befindet sich noch vier Tagereisen von Australien entfernt. An Bord befinden sich 206 Passagiere.

Nächtlicher Brand

eines Internats in Nordfrankreich
 Paris, 9. Jan. In Saint-Pol-sur-Ternoise bei Arras brannte in der Nacht zum Montag ein Internat fast bis auf die Grundmauern nieder. Der Direktor der Schule wurde durch das Krachen der Dachbalken getötet, und es gelang ihm noch im letzten Augenblick, seine 40 Schüler in Sicherheit zu bringen. Wenige Sekunden später stürzte das Dach ein. Da der Wasserdruck der Hydranten zu niedrig war, konnte die Feuerwehr nur geringe Hilfe leisten. Der Sachschaden beläuft sich auf über sechs Millionen Franken.

Hotwasser in England

London, 9. Jan. Auf den Frost der vergangenen Tage hat in England sehr starkes Tauwetter eingewirkt, das in allen Teilen des Landes unmittelbar zu großen Ueberschwemmungen geführt hat. Die Ueberschwemmungsgefahr ist noch dadurch vergrößert worden, daß ein starker Sturm in den großen Klüften an sich schon zu Hochwasser geführt hat. Bisher sind nicht weniger als 16 englische und Waliser Klüsse über ihre Ufer getreten, wodurch Tausende von Morgen Ueberschwemmt worden sind. Eine Reihe Ortschaften sind völlig durch das Wasser abgeschnitten.



Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt
 Auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven wurde das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt. Es ist das erste Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau unserer Flotte seinem Element übergeben wurde. (Scherl-DRB-Bilder, WR)

Sihewelle in Australien

Sidney, 9. Jan. Der größte Teil des östlichen Australiens wird seit der vergangenen Woche von einer Sihewelle heimgesucht. Am Sonntag wurde in Sydney die höchste Temperatur mit 86 Grad Fahrenheit gemessen. In allen Städten im Landinneren wurden sogar Temperaturen von weit über 100 Grad Fahrenheit verzeichnet, auf dem Richmond-Hügel in New-Sidney sogar 116 Grad (47 Grad Celsius), in Melbourne 108, in Adelaide 103 und Port Augusta 117 Grad. Am größten Teil von Victoria wüten, hervorgerufen durch die ungewöhnliche Hitze, Buschfeuer und Waldbrände. Viele Heimstätten sind vernichtet worden und man befürchtet auch den Verlust von Menschenleben.

Der Jugendleistungskampf

Jugendkämpfe nicht im Sinne der Verwirklichung
 Berlin. Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe Prüfungsrichtlinien aufgestellt, die im Handbuch des gesamten Jugendrechts (Verlag Luchterhand, Berlin) veröffentlicht werden. Es handelt sich dabei um eine Zusammenfassung der Grundsätze, die in der betrieblichen Erziehung und Ausbildung der Jugend angewendet werden sollen. Im Leistungskampf soll sich erweisen, welchem Betriebsführer die Probleme der Jugendarbeit zu einer besonderen Herzensangelegenheit geworden sind. Ueber allen Einzelheiten der Prüfungsrichtlinien steht die Forderung, daß der Arbeitskampf der Jugendlichen nicht im Sinne der Verwirklichung, sondern der Leistungsteigerung durchgeführt wird. Im Vordergrund der betrieblichen Ausbildung des Nachwuchses soll nicht die Produktion, sondern die Erziehung und Ausbildung stehen. Nach den Prüfungsrichtlinien ist dabei zu ermitteln, welche Unterstützung der Betriebsführer dem Betriebsjugendwarter und dem Ausbildungsleiter gewährt, ob für die junge Gefolgschaft ein besonderer Gemeinschaftsraum geschaffen ist, welche Verbindung zwischen Betriebsführer und Elternhaus der Jugendlichen besteht und inwieweit der Betriebsführer die nationalsozialistische Jugendbewegung unterstützt. Die Richtlinien behandeln weiter die gesundheitliche Erziehung und Betreuung der Jugendlichen durch ständige Gesundheitsüberwachung, wie ausreichende Klimateperaturen, Urlaubsgestaltung, Sport usw.

gesteht wird. Im Vordergrund der betrieblichen Ausbildung des Nachwuchses soll nicht die Produktion, sondern die Erziehung und Ausbildung stehen. Nach den Prüfungsrichtlinien ist dabei zu ermitteln, welche Unterstützung der Betriebsführer dem Betriebsjugendwarter und dem Ausbildungsleiter gewährt, ob für die junge Gefolgschaft ein besonderer Gemeinschaftsraum geschaffen ist, welche Verbindung zwischen Betriebsführer und Elternhaus der Jugendlichen besteht und inwieweit der Betriebsführer die nationalsozialistische Jugendbewegung unterstützt. Die Richtlinien behandeln weiter die gesundheitliche Erziehung und Betreuung der Jugendlichen durch ständige Gesundheitsüberwachung, wie ausreichende Klimateperaturen, Urlaubsgestaltung, Sport usw.

Banngruppenmeisterschaft im Bogen

in Regold
 Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Hitlerjugend in ihrer körperlichen Erziehung vor allem das Bogen schießt. Die besten des Bannes Schwarzwald werden ihre Kräfte bei den am Samstag und Sonntag den 14. und 15. Januar in Regold stattfindenden Bogenmeisterschaften messen. 60 Hitlerjugenden haben bis heute ihre Meldungen abgegeben. Ihr eifriges Training läßt recht spannende Kämpfe erwarten. Die größte Beteiligung weisen vorläufig die mittleren Gewichtsklassen, Beller- und Mittelgewicht, auf, während bei den leichteren und schwereren Klassen die Qualität der Kämpfer hervorsticht. Außerdem stehen weitere Kennungen noch aus.
 Diese Veranstaltung, die das erste Ereignis

des beginnenden Jahres im Bann 401 ist, findet im Traubensaal in Regold statt. Die Veranstaltung beginnt am Samstagabend mit der Vereidigung und dem Ablegen der Weidkämpfer. Anschließend werden die Ausschreibungen durchgeführt. Am Sonntag vormittag fallen die Borentscheidungen. Der Nachmittag steht im Zeichen der Endkämpfe um die Bannmeisterschaft der verschiedenen Gewichtsklassen. Hier wird ein wirkliches Schauboxen zu sehen sein, das selbst für den Eingeweihten lebenswert sein wird.
 Die Organisation wird von V. Stellenleiter Kaupp durchgeführt. Als Ringrichter fungiert der Gebietsfachwart für Bogen Schaner in Stuttgart. Damit ist eine genaue Bewertung von vornherein gegeben.
 Da voraussichtlich der Bann Traubensaal und Dorn auch keine besten Boxer nach Regold bringt haben sich die Hitlerjugenden des Bannes 401 besonders an den Laden zu legen, damit keiner der zu vergebenden Titel nach „außenwärts“ verloren geht.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 10. Januar
 11.00: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Musikalisches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00 bis 17.10: Winterfütterung der Vögel. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Rauber der Stimme. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Banter Plattenteller. 21.00: „Geduld-Prüfung“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.
Mittwoch, 11. Januar
 6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Ich habe viel gesehen... Hörspiel um Walter von der Vogelweide. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Frühliches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: „Kaffee vorläufig aus Wien“. 18.00: Tanzmusik aus aller Welt. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Erna Eck singt. 19.15: Aus dem Tagebuch eines Kriegsflyingers. 19.45: Fredrik Sjömann spielt. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Genie oder Zufall“. 20.50: „Anno domini...“. 21.15: Johannes Brahms. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- u. Sportbericht. 22.30: Melodie und Rhythmus. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

Deutsche Volksschule Wildbad.

Die **Anmeldung der Schulanfänger** findet statt am **Donnerstag, 12. Januar 1939**, vormittags 9.30 bis 11 Uhr, im **Werkraum der Wilhelmschule**. Impfscheine sind mitzubringen.
Zum Schulbesuch im neuen Schuljahr sind diejenigen Kinder verpflichtet, die bis zum **30. Juni 1939** das **6. Lebensjahr** vollendet haben.
 Schulpflichtige, aber noch nicht schulfähige Kinder, die bis jetzt vom Schulbesuch zurückgestellt waren oder im neuen Schuljahr zurückgestellt werden sollen, sind ebenfalls an diesem Tage vorzustellen.

Der Schulleiter.

Wildbad, 9. Januar 1939.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Charlotte Krauss Wwe.
 erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Enzklosterle, 9. Januar 1939.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen
Elisabeth Frey
 geb. Reichle
 erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Georg Frey
 mit Kindern und Anverwandten.

Als Vermählte grüssen
Anton Baumann
 Gendarmeriemeister
Rosa Baumann
 geb. Rüd
 Neuenbürg, 10. Januar 1939.
 Maulbronn

Farren-Versteigerung in Freudenstadt
 Am **Freitag, den 13. Januar ds. Js.**, findet in **Freudenstadt im Schlachthof**
 eine **Farren-Versteigerung**
 mit **Sonderkörung**
 statt.
 Beginn der Sonderkörung 8 Uhr vormittags
 Beginn der Versteigerung 13 Uhr nachmittags.
 Auftrieb: 100 Farren.
 Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung **verboten**. Sämtliche Besucher haben Personal ausweis mitzuführen.
 Die Irtzjudikämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Konto-Bücher
 Auftragsbücher
 Notizbücher
 Quittungshefte
 Lieferscheinebücher
 in allen Größen
 zu haben in der
C. Meeb'scher
Buchverkauf
 Neuenbürg, Telef. 404.

Wir suchen
 in **Wirkensfeld** eheliche, zuverlässige Frau für
Halbtages-
beschäftigung
im Verkauf
 zum alsbaldigen Eintritt. Einarbeitung erfolgt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und ev. Lichtbild an Postfach 99 in Stuttgart erbeten.
Werbe Mitglied der NSB.

Tüchtiges, christliches
Mädchen
 das gut kochen kann, für sofort oder später gesucht.
 Näheres durch die „Engländer“-Geschäftsstelle.



Auch in Briefen sympathisch erscheinen!
 Nicht nur allein der gewählte Wortlaut bestimmt den günstigen Eindruck eines Briefes. Auch ein sauber gedruckter Briefbogen trägt wesentlich dazu bei. Deshalb widmen wir uns mit Sorgfalt und vielem fachlichem Verständnis dem Druck schöner, zeitgemäßer Briefblätter. Bitte beauftragen auch Sie uns mit der Lieferung Ihrer Briefbogen.

C. Meeb'sche Buchdruckerei
 Neuenbürg — Telefon 404

Nein!

Nicht mehr müde, blaß, nervös und abgespant. Jung und alt nehmen **Lebens-Elixir „Dr. Schloffer“** den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank. Der verleiht **Blut, Kraft**, starke Nerven, gesunden Appetit und frisches Aussehen.
 Gr. Fl. RM 275, Kurf. Fl. RM 470
 In Neuenbürg: **Drog. K. Hampel**
 in Wildbad: **Aberhard-Drogerie Apotheker K. Pflüger**
 in Ulmerfeld: **Stern-Drogerie W. Westmann**

Neuenbürg.
 Gefunder, kräftiger
Weg-erlehring
 kann auf Ostern in die Lehre treten.
Wegerei Seyfried.

Vogelfutter
 500 Gramm RM. —.40
Sonnenblumen
Haut
Fetteinge
Boekhäuschen
Für die Skiläufer
 das gute
Holmenkol-Skiwachs
Eberhard-Drogerie
 Wildbad

Reißzeuge
C. Meeb'scher Buchverkauf.

